

Kieler Kaufmann e. V. | Kiel, 10. Mai 2023

Gastvortrag

Konjunktur zwischen Energiekrise und Wachstumsschwäche

Prof. Dr. Stefan Kooths

Forschungszentrum Konjunktur und Wachstum



Frühjahrsprognose des IfW Kiel



Hartnäckige Inflation,
gebremste Expansion



Energiekrise klingt ab,
Konjunkturaussichten
hellen sich auf



Konjunktur fängt sich,
Auftriebskräfte
eher gering



Wachstumspfad
flacht sich merklich ab

Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2023

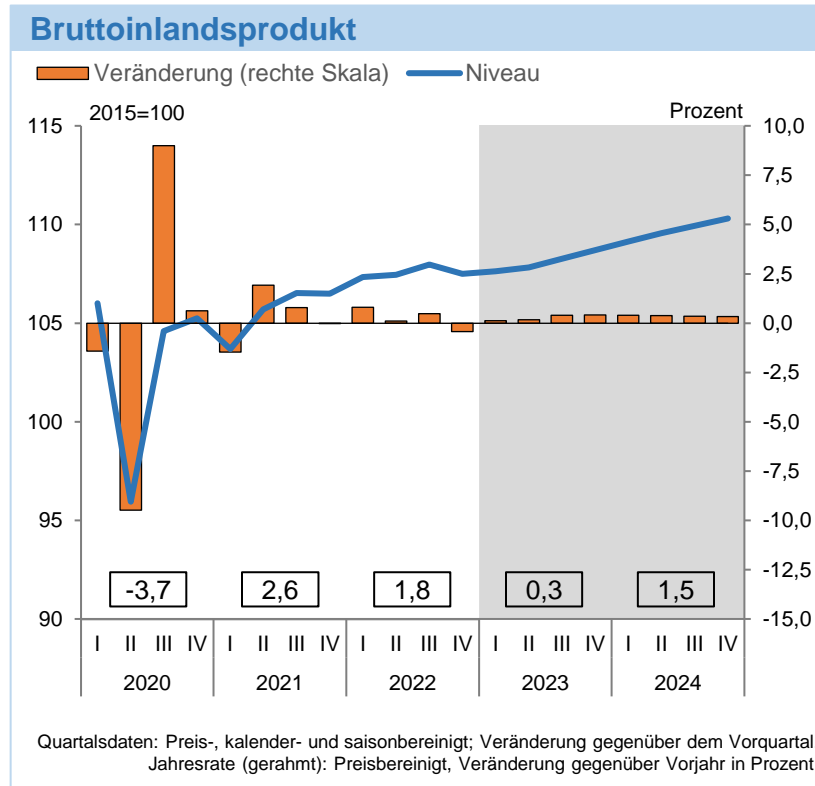


Inflation im Kern hoch - Angebotskräfte jetzt stärken

Veröffentlichung:

5. April 2023

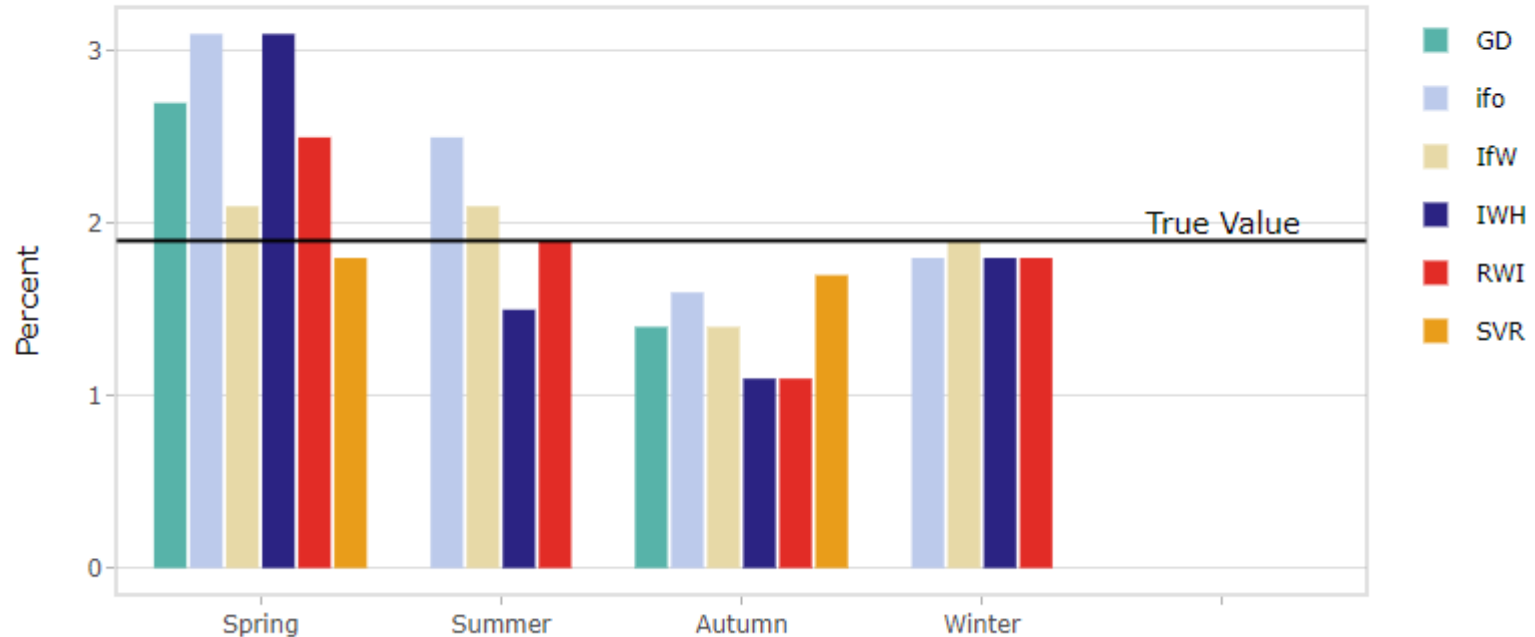
Erholung mit starken Gegenwinden



- Abfolge produktionsseitiger Störungen
 - » Pandemie
 - » Lieferketten
 - » Hohe Krankenstände
 - » Erdgaskrise
- Postpandemische Auftriebskräfte immer wieder geschwächt
- IfW-Prognoserevision (vs. Vorjahr)
 - » 2022: 4,0% ⇨ 1,9%
 - » 2023: 3,3% ⇨ 0,3 %
 - » 2022/2023: -180 Mrd. Euro

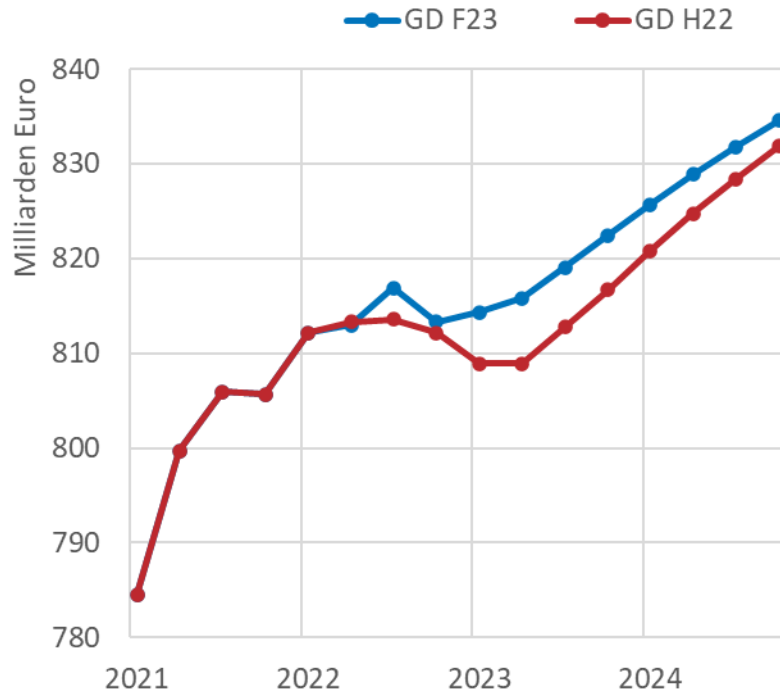
Prognosen reflektieren Energiemarktumfeld

GDP Forecast for 2022
Change compared to the previous Year



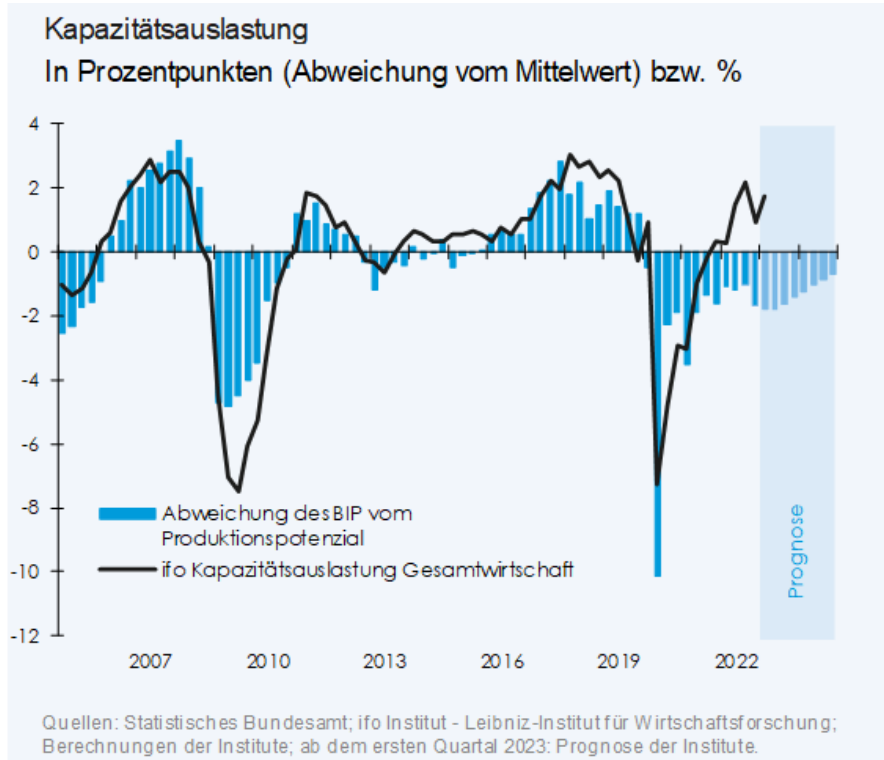
©IWH Forecasting Dashboard

Bruttoinlandsprodukt und Energiepreisannahmen



	Strom GD F23	<i>Strom GD H22</i>	Gas GD F23	<i>Gas GD H22</i>
2021	104,0	<i>104,0</i>	47,2	<i>47,2</i>
2022	255,2	<i>342,1</i>	132,7	<i>158,1</i>
2023	130,7	<i>509,9</i>	48,5	<i>198,9</i>
2024	139,1	<i>266,0</i>	50,7	<i>126,4</i>

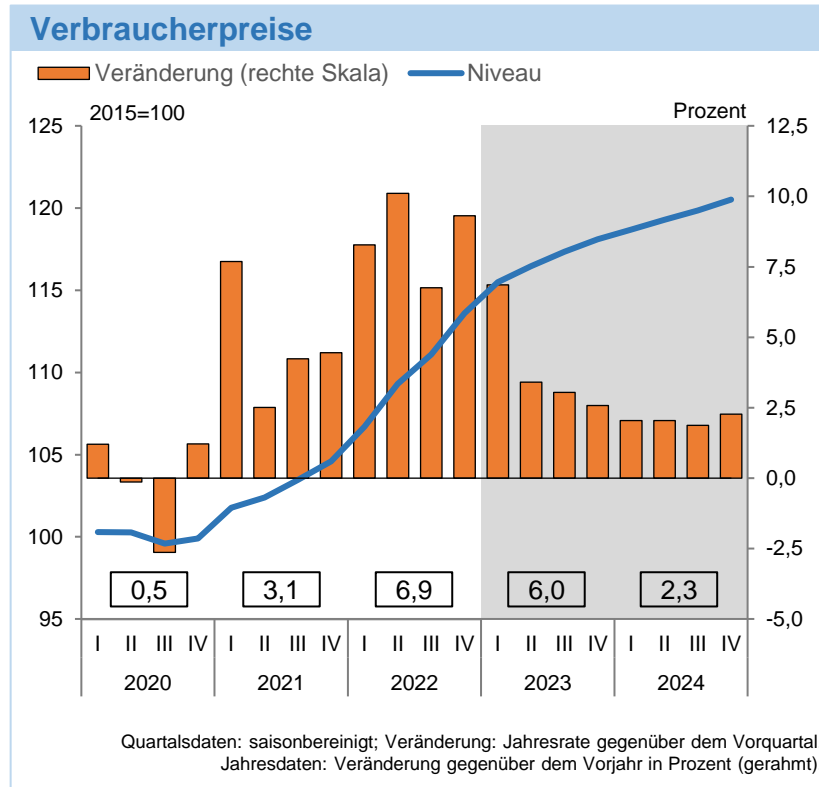
Abkühlung, keine Rezession



- Ausgeprägte Diskrepanz zwischen Potenzialschätzung und Umfragen
- Hohe Auftragsbestände und Arbeitskräftemangel
- Potenzialeffekte der Energiekrise (anders als in der Coronakrise)
- Diagnosenebel: 3 Jahre im konjunkturellen Ausnahmezustand

Quelle: Gemeinschaftsdiagnose (Frühjahrgutachten 2023)

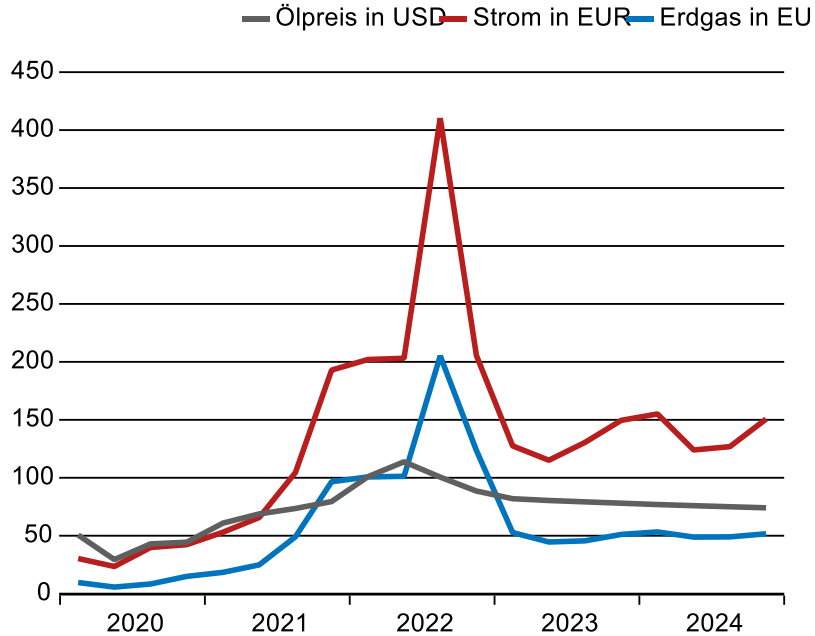
Kräftiger Inflationsschub



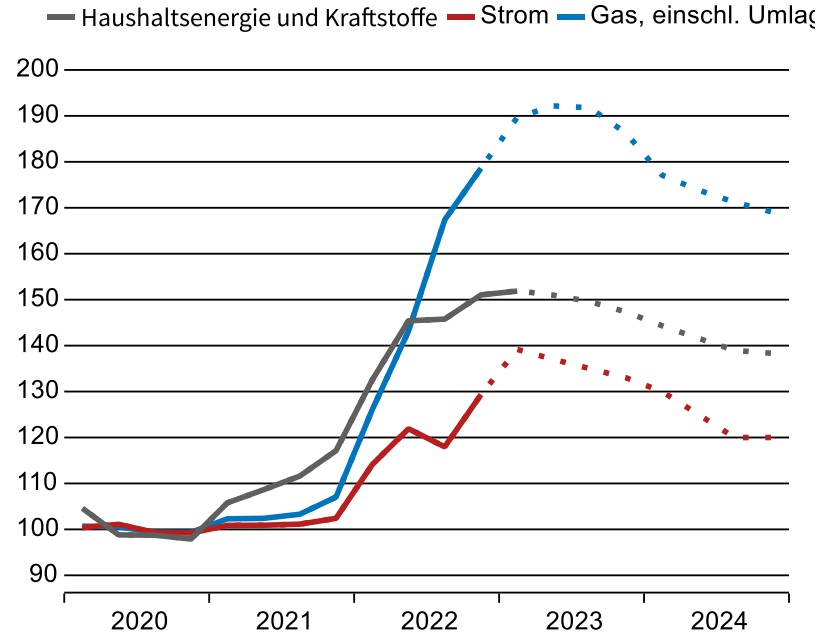
- Teuerungsdruck vergleichbar mit Ölkrisen der 1970er
- Masseneinkommen
 - » Stärkster gesamtdeutscher Kaufkraftrückgang
 - » Konsumnahe Wirtschaftsbereiche unter Druck
- Energiepreiseffekte seit Herbst 2022 deutlich schwächer
 - » Nachgebende Notierungen an den Beschaffungsmärkten
 - » Gas- und Strompreisbremsen

Energiepreise

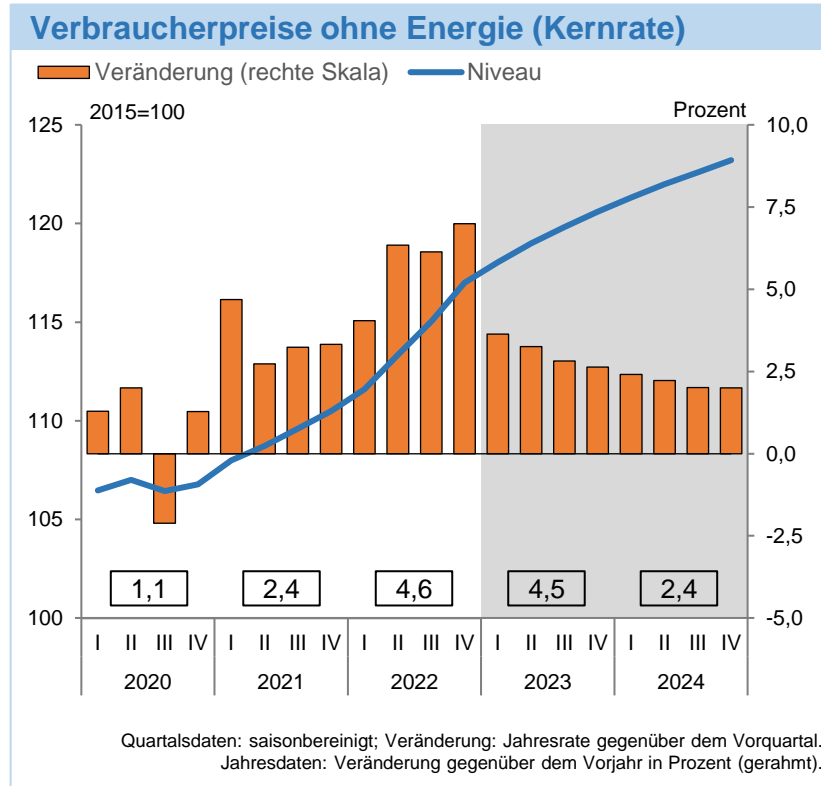
Annahmen



Energiepreisentwicklung

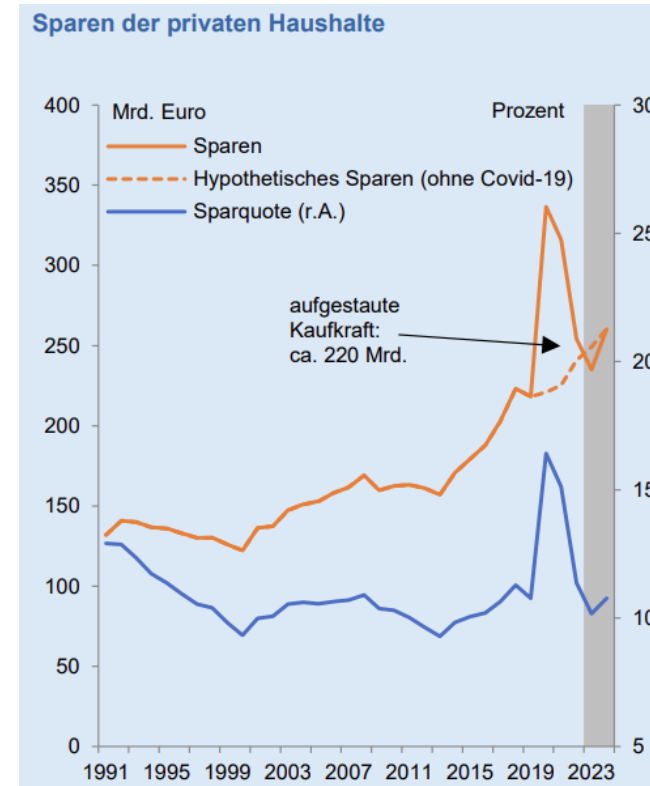
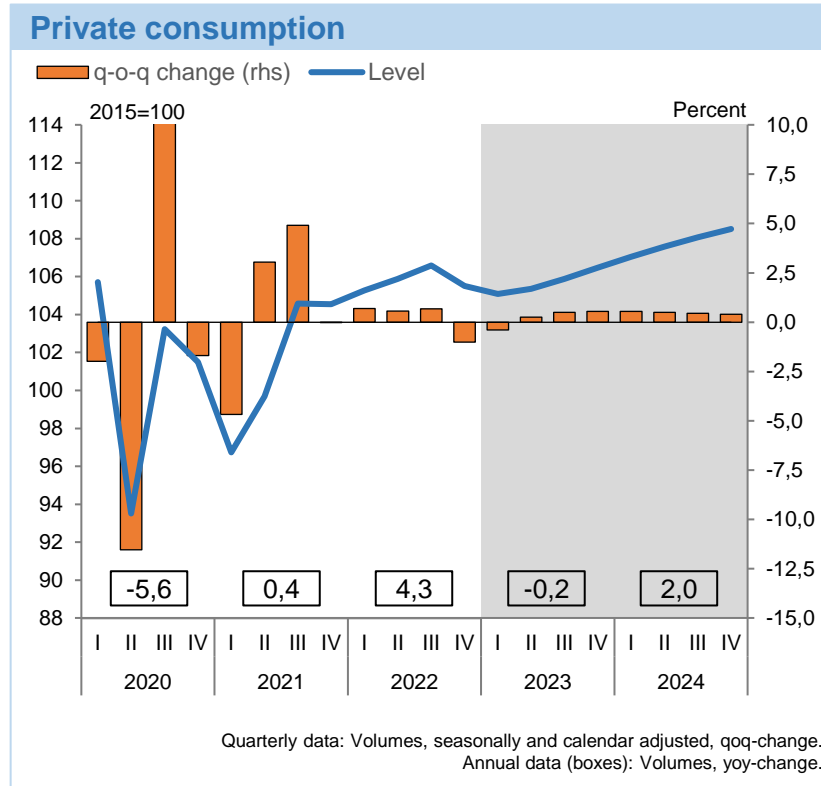


Heimischer Preisauftrieb

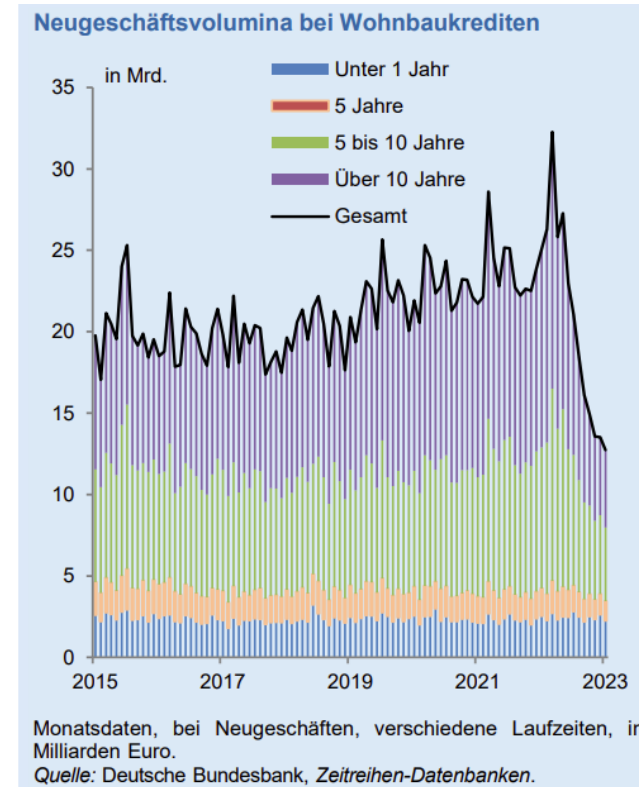
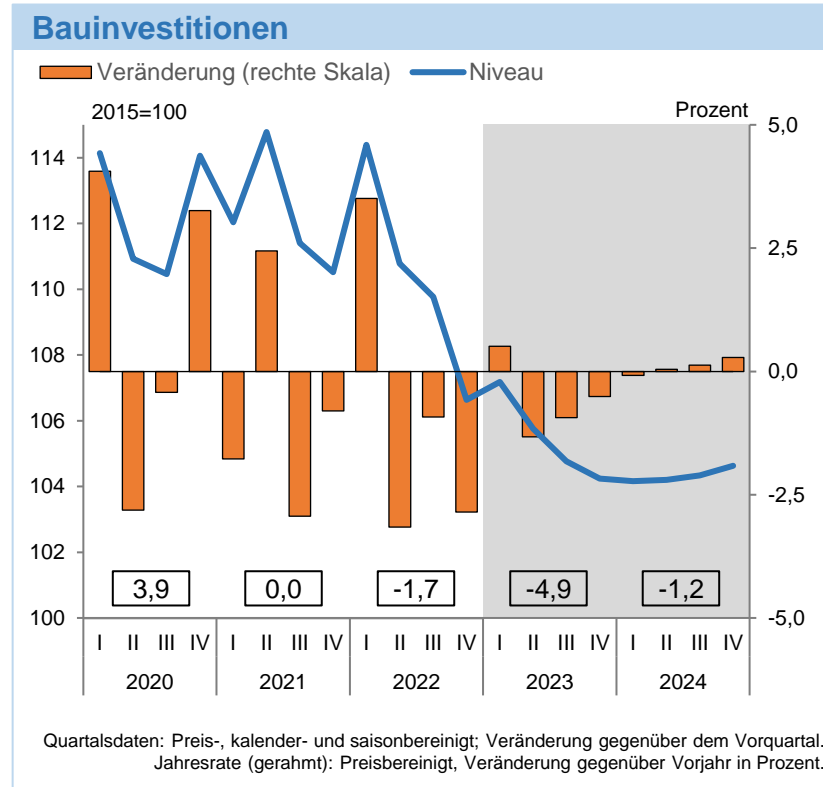


- Keine reine Energiepreisestory
 - » Energiepreiseffekte ebben ab ...
 - » ... heimische Faktoren gewinnen an Bedeutung
- BIP-Deflator
 - » 2021: +3,1%
 - » 2022: +5,5%
 - » 2023: +6,8%
 - » 2024: +3,0%
- Druck auf den Gütermärkten (keine „Gewinninflation“)

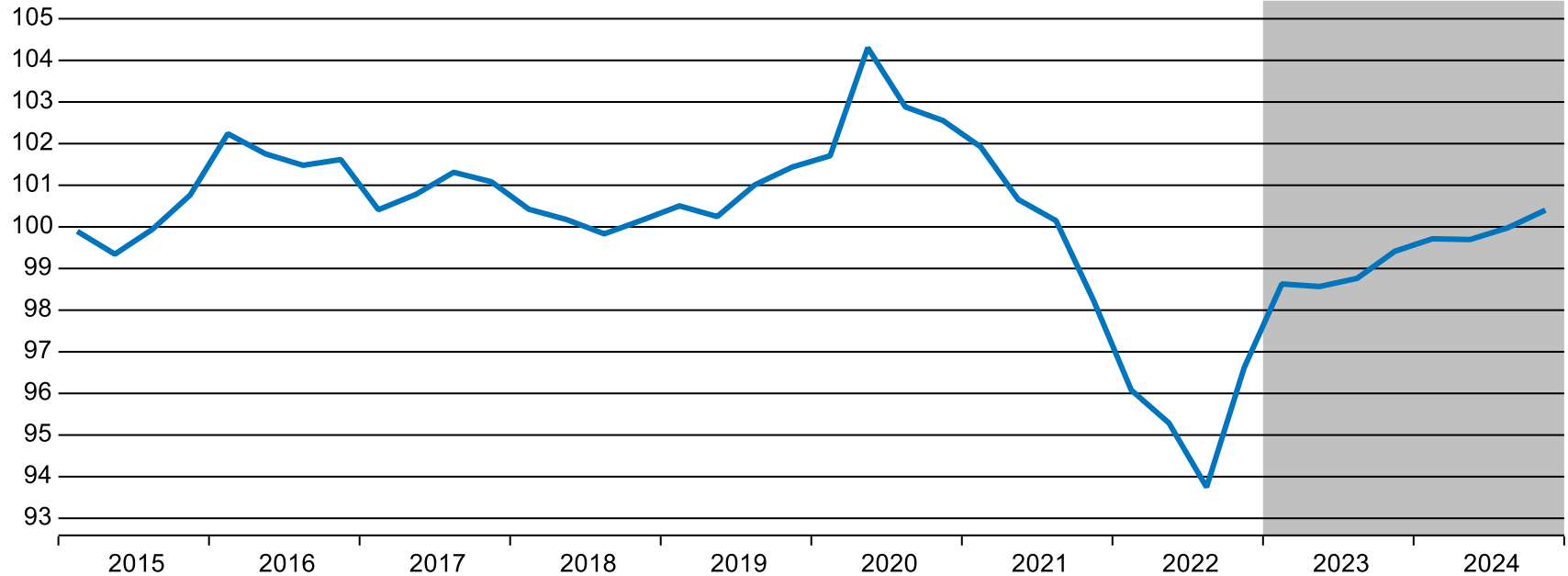
Kaufkraft auf Entzug: Schwacher Konsum



Schockstarre im (Wohnungs-) Bau

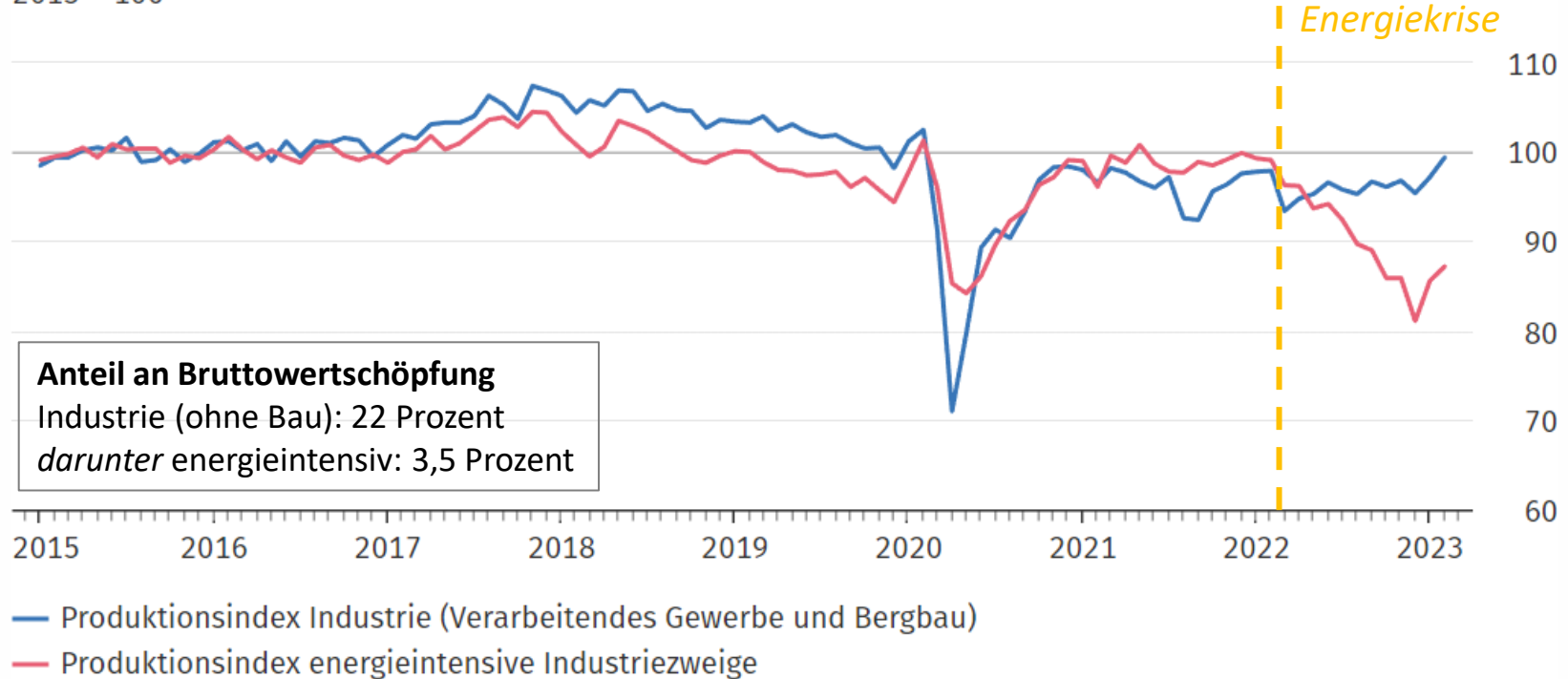


Terms of trade erholen sich



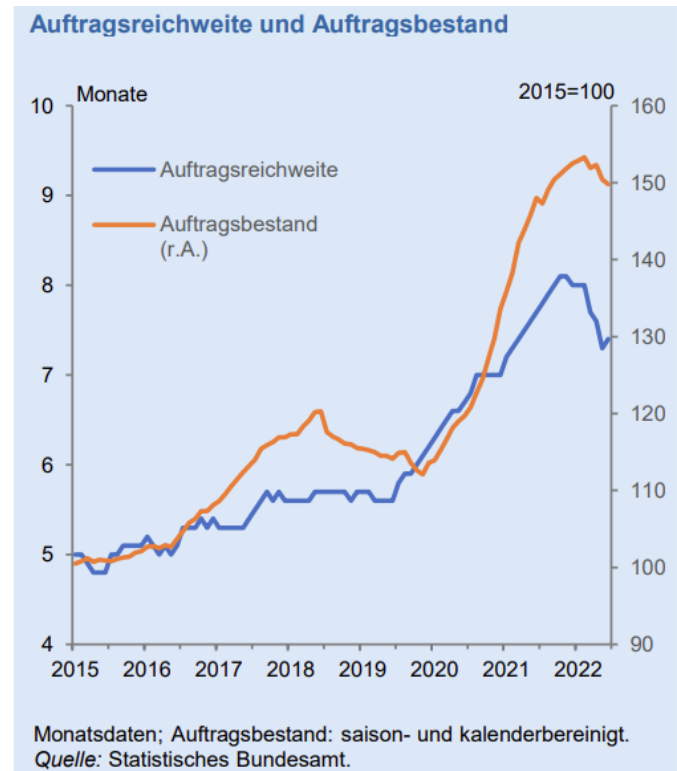
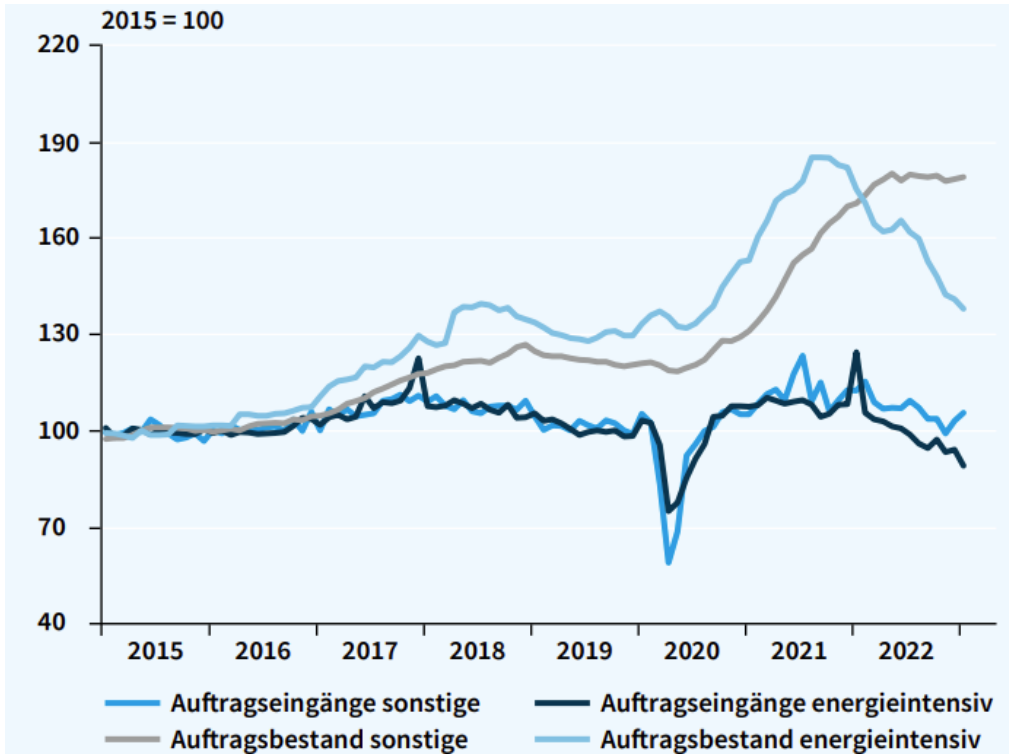
Gespaltene Industriekonjunktur

2015 = 100

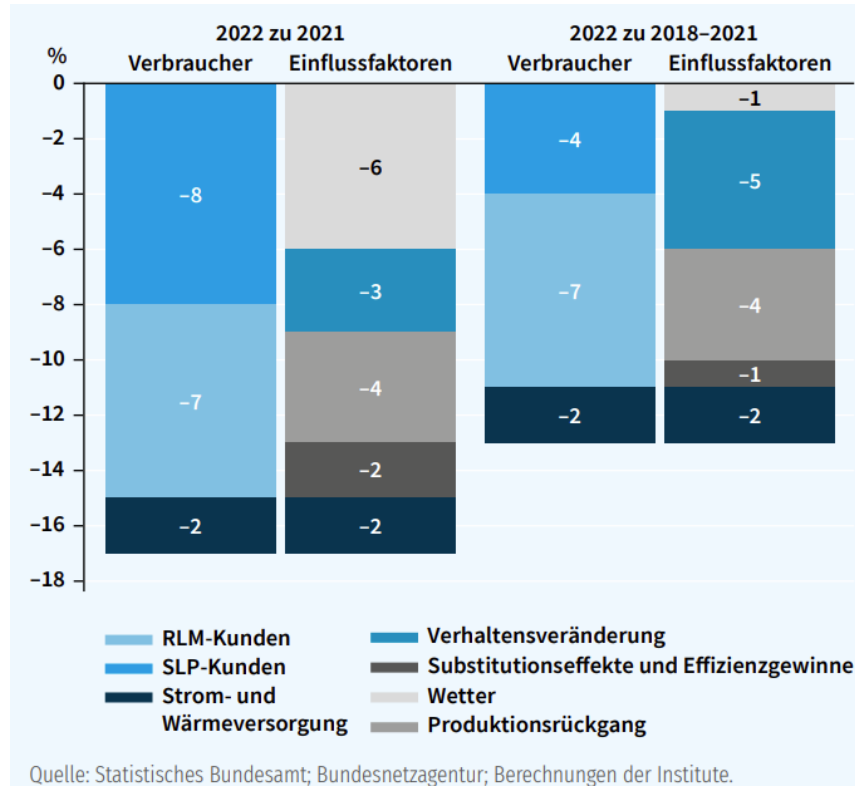


Quelle: Statistisches Bundesamt

Energieextensive Industrie: Hohe Auftragspolster

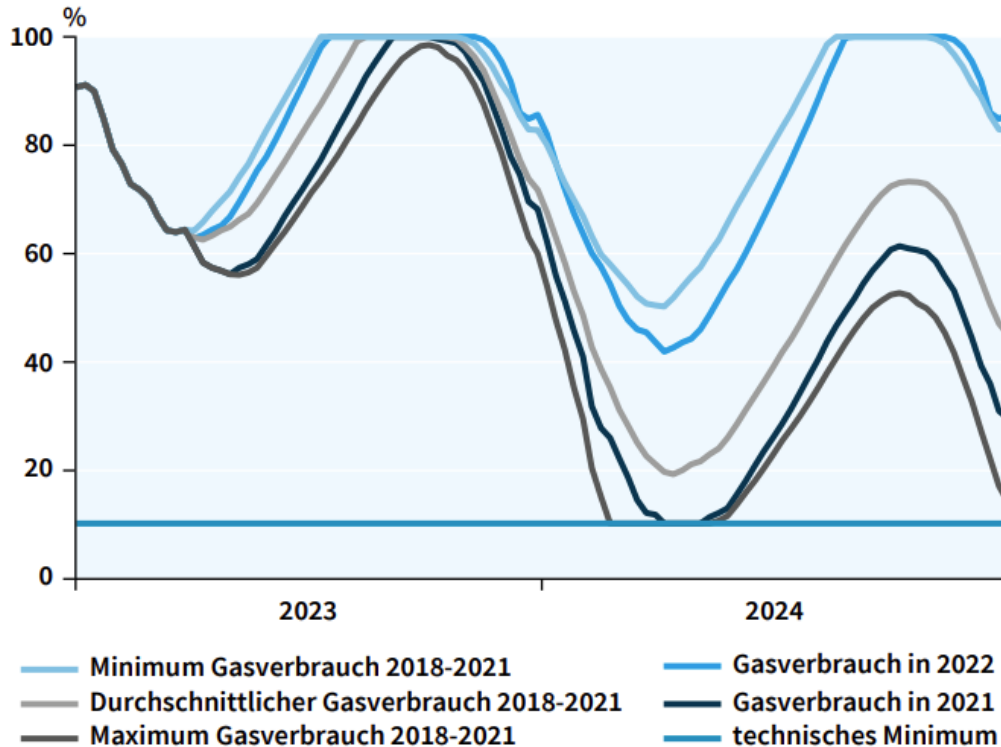


Reduzierter Erdgasverbrauch: Dekomposition



- Hohes Energieeinsparpotenzial via Produktionsdrosselung
- Wenige energieintensive Wirtschaftszweige mit hoher Kapitalintensität und hoher Arbeitsproduktivität
- Gesamtwirtschaftlich überschaubare Effekte
- Importsubstitution

Füllstand der Gasspeicher: Simulationsergebnisse



- Gasangebot (GWh/Tag)
 - » Nettoimporte: 2400
 - » Heimische Produktion: 100
- Variation: historische Verbrauchsmuster
- Kritisch
 - » Gasverbrauch aus dem Jahr 2021
 - » Überdurchschnittlich kalter Winter
 - » Vergleichsweise niedrige Erdgaspreise für Endverbraucher

Quelle: Bundesnetzagentur; Berechnungen der Institute.

Stefan Kooths

Strategie statt Subventionen

Noch bevor sich die deutsche Wirtschaft von den Folgen des Corona-Schocks vollständig erholt hat,

löst der Energiepreisschock nach dem russischen Überfall auf die Ukraine nun hierzulande die nächste makroökonomische Großkrise aus. Der Wertschöpfungsausfall beläuft sich im jeweils akuten Krisenzeitraum in ähnlichen Größenordnungen.

Drückte die Pandemie in den Jahren 2020/2021 die Wirtschaftsleistung schätzungsweise um 270 Mrd. Euro, so dürfte die Energiekrise al-

lein in den Jahren 2022/2023 mit 225 Mrd. Euro zu Buche schlagen.¹

Während der Coronakrise wurde mit dem »Kie-ler Modell für betriebliche Stabilisierungshilfen« ein Vorschlag für eine weitreichende Unterstützung des Unternehmenssektors vorgelegt, um auf die damalige makroökonomische Notlage zweckmäßig zu reagieren (Kooths und Felbermayr 2020; Felbermayr und Kooths 2020). Ziel war es, die marktfähige Substanz der deut-

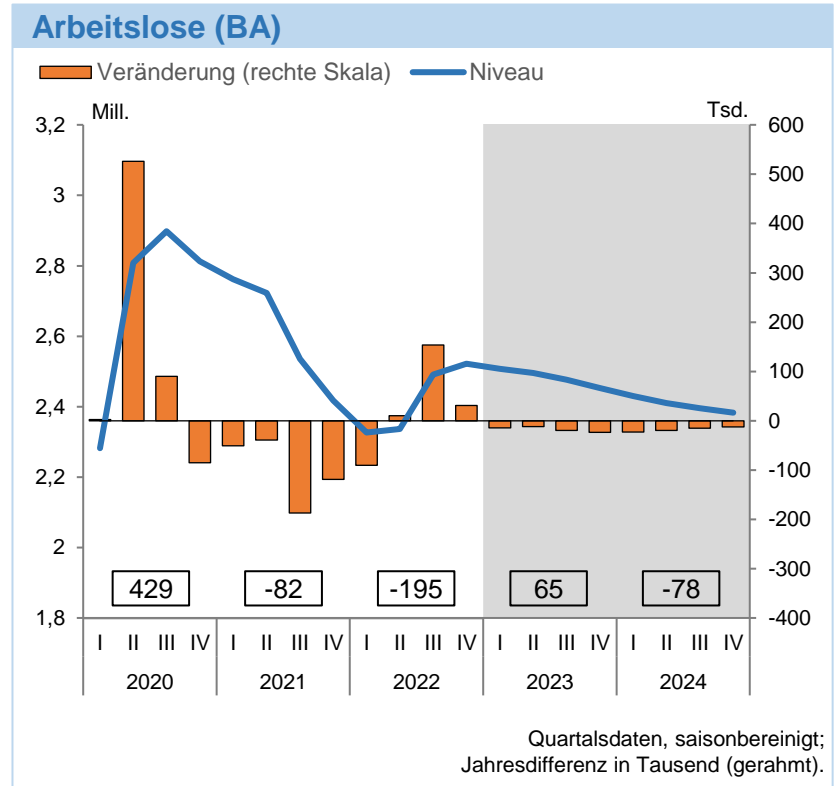
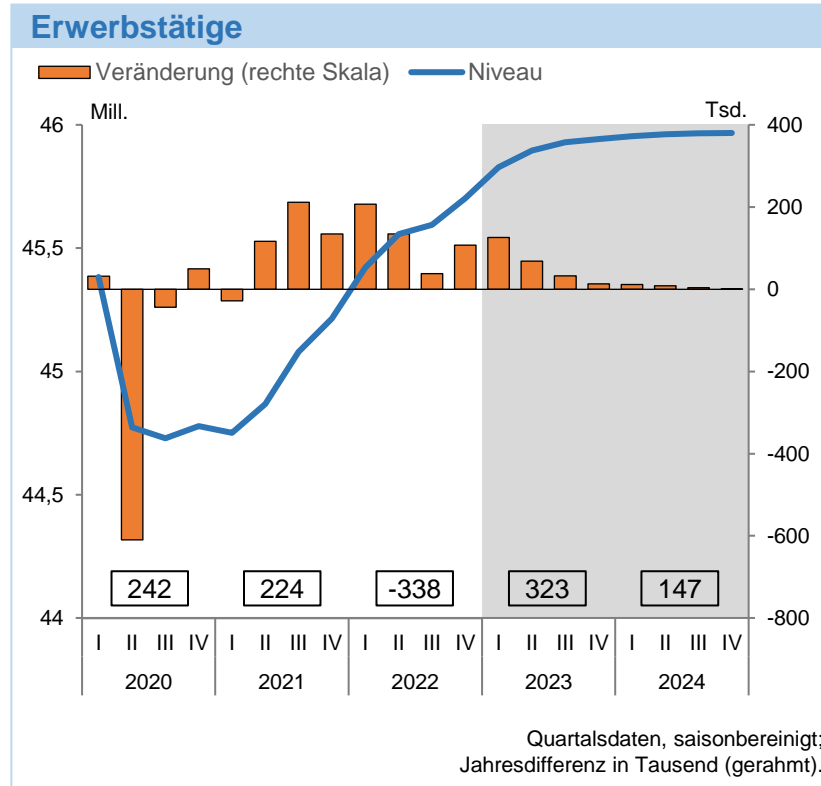
¹ Die Angaben beziehen sich auf das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (verkettete Volumenwerte). Sie beziffern die Differenz der Herbstprognosen der Gemeinschaftsdiagnose aus den jeweiligen Vorkrisenjahren 2019 und 2021 gegenüber der tatsächlichen Entwicklung bzw. der Prognose im jüngsten Herbstgutachten. (vgl. Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose 2019; 2021; 2022).



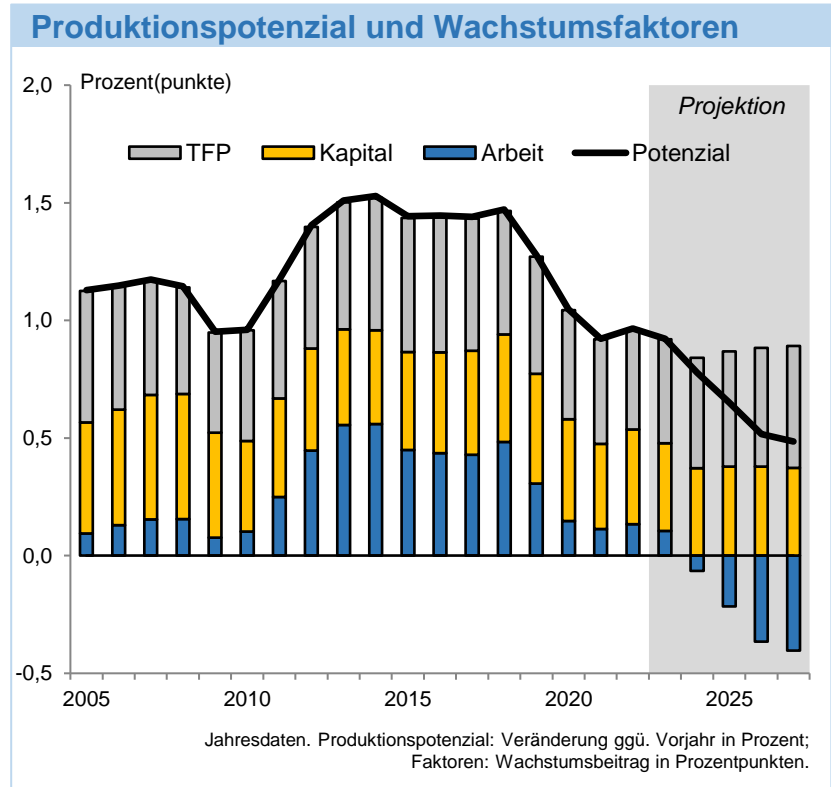
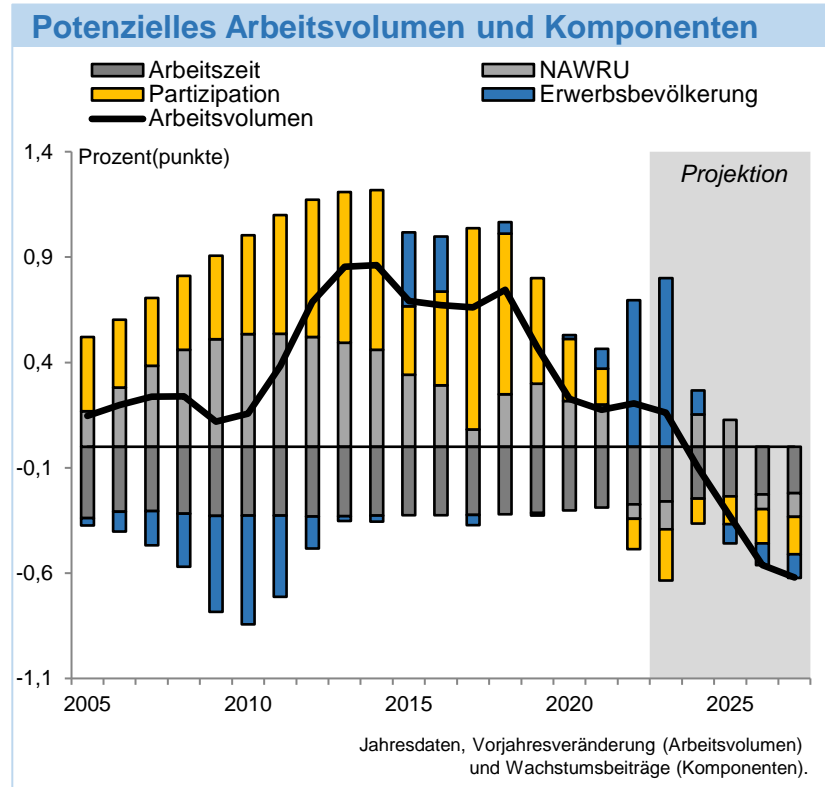
Prof. Dr. Stefan Kooths

ist Vizepräsident des IfW Kiel und Direktor des Forschungszentrums »Konjunktur und Wachstum«.

Arbeitsmarkt: Stabilisator und Wachstumsbremse



Arbeitsmarkt: Stabilisator und Wachstumsbremse





**Schaffen, was
Arbeit macht.**

⇒ **Keine Beschäftigungsprogramme, sondern Produktivitätsreserven heben**

Handelsbarrieren abbauen

Kanada, USA, Mercosur, ...
Unilaterale Marktöffnung

Wachstumskräfte reflektieren

Lieferkettengesetze

EU-Taxonomie

EU Taxonomy: Mission Impossible

Stefan Kooths 

From the journal *The Economists' Voice*
<https://doi.org/10.1515/ev-2022-0028>



Transformative Industriepolitik

Green Deal Industrial Plan for the Net-Zero Age



Brussels, 1.2.2023
COM(2023) 62 final

**COMMUNICATION FROM THE COMMISSION TO THE EUROPEAN
PARLIAMENT, THE EUROPEAN COUNCIL, THE COUNCIL, THE EUROPEAN
ECONOMIC AND SOCIAL COMMITTEE AND THE COMMITTEE OF THE
REGIONS**

A Green Deal Industrial Plan for the Net-Zero Age

1. Problemkern

Die Besonderheit der Dekarbonisierungspolitik liegt im globalen Koordinationsproblem, nicht in der ökonomischen Umsetzung.

2. Erneuerbare Energien: Keine Selbstläufer

Wäre der Verzicht auf fossile Brennstoffe auch unabhängig von technologischen externen Effekten ökonomisch vorteilhaft, bedürfte es keiner wirtschaftspolitischen Intervention.

3. Preise vs. Subventionen

In der Dekarbonisierungspolitik stehen im Wesentlichen zwei Herangehensweisen zur Wahl.

4. Eingriffsintensität

Der Interventionsgrad und die Wissensproblematik des industriepolitischen Ansatzes sind ungleich höher als ein preisbasierter Ansatz zur Dekarbonisierung.

5. Globale Koordination

Transformative Industriepolitik ist kein Ersatz für eine globale Koordination der Emissionspfade, sondern erschwert diese eher.

6. Systemische (= gesamtwirtschaftliche) Sicht

Die Wettbewerbsfähigkeit eines Wirtschaftsraums lässt sich über produktionsbegleitende Subventionen nicht insgesamt verbessern.

7. Systemwettbewerb

Die Ausrichtung der Wirtschaftspolitik muss in sich stimmig sein und sollte nicht punktuell auf Interventionen in der übrigen Welt reagieren.

8. Rahmenbedingungen vs. Strukturvorgaben

Wirtschaftsstrukturen sollten den Standortbedingungen folgen,
nicht umgekehrt.

9. Wettbewerb im EU-Binnenmarkt

Mit dem GDIP geht ein Kurswechsel in der Binnenmarktpolitik einher, der auch fiskalisch ausstrahlen könnte.

10. Tinbergen-Regel

Unabhängige Ziele sollten für sich stehen
und nicht miteinander vermengt werden.

Diskussion



Prof. Dr. Stefan Kooths

Direktor

Forschungszentrum Konjunktur und Wachstum

T +49 431 8814-579

M stefan.kooths@ifw-kiel.de

 @StefanKooths

  @kielinstitute

www.ifw-kiel.de

